



# **Transkript Videointerview mit Herrn Minister Prof. Dr. Lorz**



## **Frage 1**

Herr Ministerialrat Bognar:

Sehr geehrter Herr Minister Lorz!

Dieses Interview wird im Rahmen der Implementierungsveranstaltungen der inklusiven Schulbündnisse den Teilnehmerinnen und Teilnehmern vorgestellt werden.

Welche Botschaft möchten Sie gerne an die Teilnehmer richten?

Herr Minister Prof. Dr. Lorz:

Also ich bedanke mich zunächst einmal herzlich für die Möglichkeit, diese Botschaft, jedenfalls per Video, aussenden zu können.

Auch wenn ich heute leider nicht persönlich dabei sein kann, dürfen Sie doch sicher sein, dass ich mit großem Interesse verfolge, was auf dieser Veranstaltung auch an Ideen eingebracht wird, an Berichten uns auch unterbreitet wird, denn das ist für uns von zentraler Bedeutung, eben dieses Thema: Wie kann inklusive Beschulung richtig gelingen? Was sind da für Maßnahmen erforderlich? Was können alle Beteiligten dazu beitragen?

Das halte ich für ausgesprochen wichtig!

Und vor allem natürlich dienen solche Veranstaltungen der Netzwerkbildung.

Ich glaube, dass gerade Inklusion als Thema nur funktionieren kann, wenn sich alle Beteiligten auch wirklich abstimmen und vernetzen, aufeinander eingehen, an einem Strang ziehen!

Und dazu müssen sie zunächst einmal zusammenkommen, miteinander reden und dafür ist die heutige Veranstaltung hoffentlich eine sehr gute Gelegenheit!

## **Frage 2**

Herr Ministerialrat Bognar:

Wir wissen aus der Forschung und aus dem Alltag, dass die Haltung der Menschen zur Inklusion von entscheidender Bedeutung ist für den konkreten Umgang.

Wenn ich Sie fragen darf, etwas Persönliches: Haben Sie für uns eine Begegnung, die für Sie prägend war für den Umgang mit Menschen mit Behinderung?

Herr Minister Prof. Dr. Lorz:

Ja!

Bevor ich mich mit Inklusion sozusagen von Amts wegen beschäftigt habe, – also seit ich im Kultusministerium bin – war ich an der Universität tätig.

Ich komme ja ursprünglich als Hochschullehrer aus der Juristerei.

Und da hatten wir einen besonderen Fall: Wir hatten verschiedene blinde Juristinnen und Juristen.

Und die habe ich natürlich auch als Professor betreut und zu einigen hat sich auch eine entsprechende Freundschaft entwickelt.

Ich fand es erstens absolut beeindruckend, wie gerade ein Fach wie Jura, das ja nun mal davon lebt, dass man im Prinzip liest und schreibt; wenn hier also blinde Menschen auch diese Leistung erbringen können. Das habe ich immer bewundert, das fand ich ganz immens!

Und die eine Anekdote die ich vielleicht noch erzählen würde, war: Mit demjenigen, mit dem sich da mal eine Freundschaft entwickelt hat, mit dem war ich mal zusammen beim Tennismatch.

Und das war ein total tennisverrückter Mensch, der war blind von Geburt an!

Und der hatte sich aber so in das Spiel hineingedacht und ein so feines Gehör, dass er wirklich in der Lage war, mir allein aufgrund der Geräusche, die also Ball und Schläger machten – dieses Aufploppen des Balles – ganz exakt zu beschreiben, wie das Match verlief, wo die Bälle langgeflogen sind.

Das hat mich damals – also wirklich – sogar etwas aus den Pantoffeln gekippt, wenn man das mal so salopp formulieren darf.

Und das ist auch wirklich eigentlich so ein Moment, wo ich wirklich sage, dass man auch Behinderungen überwinden oder jedenfalls kompensieren kann, so dass man eine Art und Weise entwickeln kann damit zu leben, dass man zu Dingen in der Lage ist, die einem ein Mensch, der sich das nicht vorstellen kann, überhaupt nicht zutrauen würde.

Und seitdem gehe ich vielleicht auch mit einer etwas anderen Einstellung auch an diese Dinge heran.

### **Frage 3**

Herr Ministerialrat Bognar:

Herr Minister, Sie sind von Hause aus Jurist.

Gibt es denn im Hessischen Schulgesetz Regelungen, die Sie besonders schätzen?

Herr Minister Prof. Dr. Lorz:

Ja. Ich habe mich eben schon dazu bekannt, zu meiner Herkunft.

Ich kann die natürlich auch nicht verleugnen.

Nun haben wir das Schulgesetz zu großen Teilen auch vorgefunden. Aber für mich ist einfach von meinem Menschenbild her, auch von meiner bildungspolitischen Grundüberzeugung, am wichtigsten diese Verpflichtung zur individuellen Förderung!

Dass wir einfach jede Schülerin, jeden Schüler wirklich individuell nehmen. Das gilt natürlich bei Schülern mit Beeinträchtigungen, Behinderungen – glaube ich – in besonderer Weise.

Und uns bemühen – sozusagen – mit optimaler Förderung für dieses einzelne Kind, für diesen einzelnen Jugendlichen zu entwickeln.

Und dann finde ich auch ganz wichtig und das ist eine hessische Spezialität, dass wir in Hessen der Maxime „Prävention vor Feststellung“ folgen.

Das heißt, dass wir eben diese Etikettierung vermeiden wollen, aber trotzdem Unterstützung bereitstellen, um eben von vorne herein zu verhindern, dass Schülerinnen und Schüler überhaupt sonderpädagogischen Förderbedarf entwickeln, soweit das möglich ist.

Das, glaube ich, zeichnet Hessen – und nicht nur das Schulgesetz, sondern auch die Art und Weise, wie wir das in Hessen in der pädagogischen Praxis umsetzen – das zeichnet Hessen als Besonderheit aus!

#### **Frage 4**

Herr Ministerialrat Bogner:

Was ist das Neue am neuen Hessischen Schulgesetz?

Herr Minister Prof. Dr. Lorz:

Ja, was wir jetzt neu hineingeschrieben haben, ist natürlich unser neues Konzept der inklusiven Schulbündnisse.

Das braucht ja auch eine Verankerung im Schulgesetz.

Die haben wir jetzt geschaffen!

Und diese inklusiven Schulbündnisse sollen ja eigentlich das umsetzen, was ich vorhin schon – ganz zu Beginn – als diesen Netzwerk-Gedanken formuliert habe.

Also einfach die Überlegung, dass diese Aufgabe nur zu bewältigen ist, wenn eigentlich alle Beteiligten zusammen kommen, wenn alle Beteiligten auch natürlich die Entscheidungsbefugnisse dann haben, aber eben vor allem in der Kommunikation miteinander die bestmögliche Lösung für das einzelne Kind entwickeln!

Und dafür haben wir jetzt die gesetzliche Grundlage geschaffen und das ist auch neu!

#### **Frage 5**

Herr Ministerialrat Bogner:

Wenn Kinder jetzt in die allgemeine Schule aufgenommen werden, wenn das inklusive Schulbündnis jetzt arbeitet, bedeutet diese Neuerung und bedeutet der Mangel auch – den wir im Bereich der Förderschullehrkräfte im Nachwuchs und bei den Stellen zum Teil haben – auch das Ende der Förderschule?

Herr Minister Prof. Dr. Lorz:

Nein, auf keinen Fall!

Das ist etwas, worauf ich großen Wert lege, dass wir in Hessen auch anders als in anderen Bundesländern, die da sozusagen aus Prinzip ganz anders rangehen – ich halte in diesem Fall von Prinzipienreiterei gar nichts

– mir kommt es, wie gesagt, auf das einzelne Kind, auf das Wohl des einzelnen Kinds an.

Deswegen habe ich auch immer gesagt: Wir betreiben Inklusion schrittweise, behutsam, mit Augenmaß.

Es ist mir auch völlig egal, wo wir in irgendwelchen Inklusionsquoten in irgendwelchen Studien abschneiden.

Mir kommt es wirklich auf den Weg und auf die einzelnen Kinder an!

Und deswegen bin ich mir absolut sicher, wenn ich mir die Expertise anschau, die an unseren Förderschulen vorhanden ist, in diesen acht unterschiedlichen Förderschwerpunkten, auch wie unterschiedlich auch die Fälle der einzelnen Kinder sind: Dann glaube ich, werden wir auf absehbare Zeit natürlich Fälle haben, wo wir Kinder in die Regelschule geben, wenn Sie die entsprechende Unterstützung bekommen, aber auch Fälle, wo die Kinder einfach besser an der Förderschule aufgehoben sind.

Und auch im Interesse des Wahlrechts und der Wahlfreiheit der Eltern werden wir daher mindestens noch auf ganz lange Zeit noch beide Systeme nebeneinander erhalten und fahren müssen.

Wenn wir das anders machen würden, würden wir auf jeden Fall irgendeiner Gruppe von jungen Menschen Möglichkeiten abschneiden, die sie so nur in dem einen der beiden Systeme haben können.

## **Frage 6**

Herr Ministerialrat Bognar:

Kommen wir noch mal auf die inklusiven Schulbündnisse zurück.

Welche Kerngedanken stecken hinter dem inklusiven Schulbündnis?

Herr Minister Prof. Dr. Lorz:

Der Kerngedanke ist, wirklich einfach alle Entscheidungsträger vor Ort an einen Tisch zu holen.

Und das schließt ja ausdrücklich nicht nur unsere Schulen ein – das ist auch schon wichtig, dass alle Schulformen an einen Tisch kommen, die Beratungszentren, Förderschulen, Regelschulen – aber eben auch die ganzen außerschulischen Partner, ohne die Inklusion auch nicht gelingen kann, weil Inklusion eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist und – was

ich auch immer nach außen vertrete – ist, die darf nicht allein auf der Schule abgeladen werden.

Schule ist sicherlich ein wesentlicher Baustein, weil sie eben früh ansetzt, weil so schon Kinder das selbstverständliche Miteinander einüben können, aber die Schule allein wird es nicht richten.

Dazu muss sie von der Gesellschaft insgesamt getragen werden und sozusagen im Mikrokosmos schulische Bildung, da wollen wir das schon herbeiführen, indem wir eben alle Entscheidungsträger an einen Tisch holen, indem wir Konferenzstrukturen etablieren, einen Dialog mit vielen Beteiligten etablieren, ihnen auch die Entscheidungsverantwortung über die Ressourcen geben.

Und dann denke ich, werden sie auch am besten in der Lage sein, für das jeweils einzelne Kind die am besten geeignete Entscheidung zu treffen.

## **Frage 7**

Herr Ministerialrat Bognar:

Die inklusiven Schulbündnisse sind ja zum Teil schon in der 1. Tranche im Schuljahr 2016/17 angelaufen.

Wie ist es aus Ihrer Sicht gelaufen?

Herr Minister Prof. Dr. Lorz:

Also soweit man das bisher beurteilen kann, glaube ich sind wir auf jeden Fall auf dem richtigen Weg!

Wir sind ja jetzt mit der ersten Tranche – die aber auch die kleinste war – aber auch jetzt wirklich im ersten Implementierungsjahr, die zweite Tranche geht jetzt gerade quasi ins Vorbereitungsjahr, die dritte Tranche hat noch gar nicht angefangen.

Also es noch zu früh, um das jetzt wirklich zu evaluieren, aber was wir eben sehen, ist die Konferenzstrukturen arbeiten, es ist möglich, so etwas aufzubauen, es ist möglich, alle an einen Tisch zu holen, und es kommen auch gute und vernünftige Entscheidungen dabei heraus.

Dass wir noch einen langen Weg vor uns haben, dass das alles auch noch intensiver ausgefeilt und eingeübt werden muss, das ist völlig klar, aber dazu unter anderem dient ja diese Veranstaltung.



## **Frage 8**

Herr Ministerialrat Bognar:

Sie haben schon die Ressourcen angesprochen.

Lassen Sie uns noch einen Blick intensiver auf die Ressourcen werfen.

Wie sieht es aus mit den Ressourcen für die inklusiven Schulbündnisse und für den inklusiven Unterricht?

Herr Minister Prof. Dr. Lorz:

Also, wir haben die inklusiven Schulbündnisse zunächst einmal pauschal mit zwei Stellen zusätzlich ausgestattet.

Das sind Stellen, aus denen insbesondere Koordinationszeiten genommen werden können und sollen: Für die Etablierung, für die Unterhaltung der Konferenzstrukturen.

Wir haben übrigens zurückgemeldet bekommen, dass gerade wenn man eben so genannte multiprofessionelle Teams in der Schule zum Einsatz bringt, das eine echte Herausforderung ist, das alles zu koordinieren, dass das Zeit braucht.

Und die Ressourcen für diese Zeit, die geben wir mit diesen zusätzlichen Stellen.

Ansonsten ist natürlich die große Neuerung, dass wir überhaupt alle Stellen sonderpädagogische Ressource in einem Topf zusammenfassen und in die Verantwortung der Entscheidungsträger vor Ort legen, die sie dann auch wirklich so lenken können, dahin eben, wo die Kinder sind und diese Unterstützung auch brauchen.

Und wir leisten noch einen Beitrag dazu, indem wir gesagt haben: Also, wir nehmen keine Förderschullehrerstellen aus dem System, selbst wenn die Schülerzahlen zurückgehen oder wo sie zurückgehen, es bleiben alle im System.

Im Gegenteil: Bei steigenden Schülerzahlen stocken wir diese Ressource auch weiterhin auf.

Das ist – glaube ich – ein ganz wichtiger Schritt, dass wir sagen: Einen festen Boden und nach oben steuern wir nach und ja natürlich müssen wir dafür auch die entsprechenden Lehrkräfte ausbilden.

Da haben wir im Moment bundesweit einfach ein Problem, weil bundesweit die Nachfrage nach Sonderpädagogen sehr, sehr hoch ist.

Aber wir haben jetzt auch schon Mechanismen in die Wege geleitet: Erhöhung der Studienplatzkapazitäten, Weiterbildungs-, Weiterqualifizierungsangebote für Lehrkräfte anderer Lehrämter, um diesen Engpass auch möglichst schnell zu beheben.

### **Frage 9**

Herr Ministerialrat Bognar:

Sie haben schon die Vielfalt der sonderpädagogisch zu fördernden Kinder in der Inklusion beschrieben, die acht Förderschwerpunkte genannt.

Lassen Sie uns mal einen Blick kurz auf die herausforderndste Gruppe in der Inklusion lenken: Auf die Schüler mit Verhaltensauffälligkeiten.

Welche Unterstützung bietet das Kultusministerium diesen Kindern an?

Herr Minister Prof. Dr. Lorz:

Ich glaube – gerade wenn man eben von Verhaltensauffälligen oder Schülern mit dem Förderschwerpunkt emotionale-soziale Entwicklung spricht, für diese Gruppe ist – glaube ich – am allerentscheidendsten, dass eben das auch nicht nur in der Schule stattfindet, dass Schule nicht allein gelassen wird, sondern dass hier alle Beteiligten zusammenwirken, dass Sie insbesondere auch dass, was beispielsweise die Jugendhilfe, was Sozialarbeit beitragen können – dass das alles mit einbezogen wird.

Und um genau an dieser Stelle auch mit einer zusätzlichen Unterstützung anzusetzen, werden wir – wenn der Landtag den Haushalt so im Januar beschließt, was ich einfach jetzt mal hoffe, wovon ich ausgehe – dann werden wir im nächsten Jahr [2018] 700 zusätzliche sozialpädagogische Fachkräfte an die Schulen bringen.

Das ist das erste Mal, dass das Land explizit Stellen für Sozialpädagogen schafft und die sollen genau da eingesetzt werden, wo eben auch Schwerpunkte inklusiver Beschulung oder vorbeugender Maßnahmen liegen, um genau die Lehrerinnen und Lehrer im Umgang mit dieser herausfordernder Klientel zu unterstützen.

## **Frage 10**

Herr Ministerialrat Bognar:

Unterstützen ist ein gutes Stichwort für die abschließende und letzte Frage:

Wie können die Schulleiterinnen und Schulleiter im inklusiven Schulbündnis den Prozess der Inklusion aus ihrer Sicht selber unterstützen; wer sind die Kooperationspartner, auf die sie zugreifen können?

Herr Minister Prof. Dr. Lorz:

Ja, ich glaube die Kooperationspartner, das ist ein sehr wichtiges Stichwort, was man gar nicht intensiv genug betonen kann.

Es sind natürlich – klar – wie immer in der Schulgemeinde zunächst einmal die Eltern.

Aber das sind eben auch ganz viele außerschulische Partner: Das sind die Schulträger, ohne die es überhaupt nicht funktionieren kann.

Ich habe auch schon die Jugendhilfe und Sozialarbeit angesprochen. Das ist zwingend. Das wird ja von den Schulträgern erbracht.

Aber da geht es ja auch darum, den Kindern auch für die Zeit nach der Schule eine Perspektive zu öffnen.

Das heißt, wir brauchen eben auch Partner in der Berufs- und Arbeitswelt, wo sich möglicherweise auch Ausbildungsperspektiven für die jungen Menschen auf tun und ja – ich glaube – das ist natürlich eine ganz wesentliche Funktion der Schulleiterinnen und Schulleiter an dieser Stelle, quasi als Knoten in diesem Netzwerk zu fungieren und eben die Kontakte zu all diesen Partnern zu etablieren und zu unterhalten.

## **Schluss**

Herr Ministerialrat Bognar:

Sehr geehrter Herr Minister: Vielen Dank auch im Namen aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer für das Interview.

Herr Minister Prof. Dr. Lorz:

Ich danke Ihnen und wünsche Ihnen allen jetzt eine gute und ertragreiche Veranstaltung und einen schönen Tag!